

Rainer Guldin

Begegnungen mit Edith Flusser

München, Juli 1998

Zum ersten Mal traf ich Edith Flusser in München, im Flusser-Archiv, als dieses noch an der Prinzregentenstraße war. Wir hatten zuvor Briefe ausgetauscht und sie hatte mich nach München eingeladen. Sie saß an einem Schreibtisch vor einem Computerbildschirm und übersetzte einen Text ihres Mannes. Ich glaube, es war *Vom Zweifel*. Edith war stets besorgt um das Überleben des Werks ihres Mannes, bis ganz zum Schluss. Das ist das erste Bild, das ich von ihr aufbewahrt habe. Sie gab mir einen Text zum Thema der Übersetzung, den sie ebenfalls ins Deutsche übertragen hatte. Das Thema meiner Recherchen zu Flusser ergab sich damit wie von selbst: Übersetzung und Selbst-Übersetzung.

Ich blieb mehrere Tage in München und ging täglich ins Archiv. Wir gingen essen in ein italienisches Restaurant. Mir fiel auf, wie schnell sie zu Fuß ging, trotz ihres hohen Alters. Im Restaurant verschlang sie das aufgetischte Brot und verlangte noch mehr. Eines Abends lud sie mich zum Abendessen ein, in ihre Münchner Wohnung. Danach saßen wir auf der Terrasse und plauderten. Als ich sie nach ihren persönlichen Erfahrungen in Prag und Brasilien fragte, war sie erstaunt. Ihr eigenes Leben spielte in ihren Augen wohl eher eine untergeordnete Rolle. Ohne ihren wachenden und beschützenden Einfluss ist jedoch Vilém Flussers Werk undenkbar. In diesem Sinne hat sie stets am Gesamtwerk mit- und weitergeschrieben.

Puchheim, März 1999

Ein halbes Jahr später traf ich Edith erneut, diesmal an einem Flusser Symposium (<http://www.claudia-klinger.de/flusser/start.htm>), organisiert von Orazio Bonassi, der an der philosophischen Fakultät der Universität Parma über Flusser promoviert hatte. Edith war in Begleitung von Irmgard Zepf, einer alten Freundin. In den folgenden Jahren habe ich Edith immer wieder an Symposien zum Werk ihres Mannes gesehen. Sie hat keins ausgelassen.

New York, August 2000

Wir trafen uns mehrere Male in ihrer Wohnung am Broadway, wo sie inzwischen mit ihrer Tochter Dinah und deren Adoptivsohn Benjamin wohnte, die ich beide schon aus München kannte. Ich traf dort auch ihren Sohn Victor mit seiner Familie. Die Flussers hatten ein offenes Haus, in dem eine aufgeschlossene kosmopolitische und mehrsprachige Atmosphäre vorherrschte. Leute kamen zu Besuch und gingen ein und aus.

Lugano und Ascona, Oktober 2001

Trotz des Terroraktes vom 11. September und der international angespannten Lage beschloss Edith, nach Europa zu fliegen. Am Telefon meinte sie knapp: es seien gerade zehn Jahre her, dass Vilém gestorben sei, sie müsse daher unbedingt kommen. Am 24. Oktober ereignete sich zudem ein schwerwiegender Unfall im Gotthardtunnel, das daraufhin gesperrt werden musste. Das ist das zweite Bild: eine entschlossene, mutige Frau trotz ihres hohen Alters.

Ich holte sie vom Flughafen ab. Sie übernachtete in Lugano und am Tag danach fuhren wir nach Ascona, wo das 10. internationale Flusser-Symposium stattfand (http://www.equivalence.com/labor/lab_vf_info.shtml). Am letzten Tag, dem 28. Oktober, entstand das Gruppenfoto von Pierpaolo Bianda, einem Freund aus Lugano. Rechts stehen Louis Bec und Irmgard Zepf, links Wolfgang Martin und Gustavo Bernardo, im Hintergrund Nils Röller und Silvia Wagnermaier, die damals noch im Flusser-Archiv in Köln arbeitete.

New York, August 2003

Wir trafen uns erneut in Amerika. Am 13. August telefonierte ich mit Edith aus einer Kabine in Brooklyn. Sie bat mich, nach Manhattan zu kommen. Ich schlug ihr vor, das Treffen zu verschieben. Kurz danach ereignete sich ein Black-out, das ganz Nordwest-Amerika lahmlegte. Das ist das dritte Bild: Viléms und Ediths Leben, knapp an der Katastrophe vorbei.

Philadelphia, Dezember 2004

An der *Annual Convention* der MLA traf ich Edith erneut. Sie war aus New York im Zug angereist, um sich ein paar Vorträge zu Vilém Flusser anzuhören. Sie kam auf eine Idee zurück, die ich mit ihr schon am Telefon besprochen hatte: Ein Gesamtwerk. Dieses hätte in ihren Augen sichergestellt, dass Vilém Flusser nicht vergessen wurde. Ich schlug ihr vor, ein On-line-Journal zu starten. Ein halbes Jahr später gründete ich zusammen mit Anke Finger *Flusser Studies*. Die Begeisterung für das Werk ihres Mannes wirkte ansteckend.

Germersheim, Oktober 2006 und Prag, November 2007

Edith war auch in Germersheim anwesend, obwohl sie schwach wirkte und müde. In Prag, ein Jahr danach, traf ich sie erneut zusammen mit ihren beiden Söhnen Miguel und Victor. Bis zuletzt ließ sie keine Chance aus, sich für das Werk ihres Mannes einzusetzen. Dann sah ich sie sehr lang nicht wieder. Edith kam nicht mehr an die Symposien. Ich fuhr mehrere Jahre hintereinander nicht mehr nach New York.

New York, 12. August 2013

Das letzte Mal traf ich Edith in ihrer Wohnung in New York. Auch Dinah und Benjamin waren anwesend. Edith saß lächelnd in einem Stuhl, umsorgt von ihrer brasilianischen Pflegerin. Sie trug lange Zöpfe, die durch eine bunte Schleife zusammengehalten wurden. Edith wirkte froh, aber abwesend. Sie sagte kein Wort, sah mich bloß von Zeit zu Zeit an. Sie hat mich wohl nicht mehr erkannt.

Der Grabstein im Neuen Jüdischen Friedhof von Prag, wo Vilém und Edith beigesetzt wurden, trägt folgende portugiesische Inschrift: 'Nós' nunca morreremos porque apenas eu e tu, a solidão é para a morte.'

Obwohl wir alleine sterben, überleben wir gemeinsam in den Gesprächen all jener, die noch am Leben sind.

Lugano, 17.11.2014